1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 24.

Sonnabend den 22. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. März. Se. Majestät der König haben dem General-Major v. Lettow, Commandeur der 4ten Infanterie-Brigade, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Se. Durchl. der Prinz Ludwig zu Solms Hohen-Solms Lich, sind nach Magdeburg, und Se. Excell. der General-Lieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, v. Tippelskirch, ist nach den Rheinprovinzen von hier abgegangen.

Deutschland.

Dresden, den 16. März. Ihro Majestät die verwittwete Königin von Baiern langten gestern Abends 9 Uhr mit Allerhöchstdero beiden Frauen Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Luise königl. Hoheiten, allhier im königl. Palais am Taschenberge an, wurden allda von Sr. Majestät dem Könige und den höchsten Prinzlichen Herrschaften kaiserl. und königl. Hoheiten, empfangen, auf die für Allerhöchstdieselben zubereiteten Zimmer geführt, und daselbst von Ihro Majestät der verwittweten Königin und der Prinzessin Auguste königl. Hoheit bewillkommt.

Mainz, den 6. März. In Folge des Gerüchts, daß die Mauthvereinigung zwischen Preußen und Hessen demnächst zu Stande kommen dürfte, sind unsere Weinpreise um 40 bis 50 Proc. in die Höhe gegangen. Es werden bedeutende Einkäufe gemacht, und man sieht einem fernern Steigen entgegen. Die Eingangsgebühren unserer Weine ins Preußische sollen auf $3\frac{1}{2}$ pr. Th. für die Ohm herabgesetzt werden, und die dafür zu entrichtende Moststeuer 1 Gulden 30 Kr. betragen. Diese Ermäßigungen würden die wohlthätigste Wirkung auf den Wohlstand der Provinz Rheinhessen haben, deren wichtigster Ausfuhrartikel der Wein ist.

Vom Main, den 13. März. Am 7. d., Morgens in aller Frühe, wurde der großherzogl. hessischen Zollstätte in Offenbach der Befehl ertheilt, von 8 Uhr an, sämmtliche Eingangsgebühren für ausländische Erzeugnisse, nach dem ihr schon einige Tage früher zugestellten preußischen Tarif zu erheben.

In der am 5. März statt gehabten 33. öffentlichen Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten, wurden die Fragen zur Abstimmung über den Gesetzes-Entwurf, die Einführung der Hundetaxe betreffend, vorgelegt.

Oesterreich.

Wien, den 11. März. Bei der kaiserl. österreichischen Armee sind mehrere Generale in Ruhestand gesetzt worden, worunter wir die Generale Auersberg und Spleny bemerken.

Am 7. März sind von hier abgereiset: der österr. Fürst Anton Palffy, Gesandter am k. sächs. Hofe, nach Pesth, und der Graf v. Voß, königl. preuß. Gesandter am königl. sicilianischen Hofe, nach Neapel.—

Angekommen sind: der Ritter v. Iwanoff, kais. russ. Collegien-Assessor, von Triest; der Marquis v. Traversay, kaiserl. russ. Marine-Offizier, von St. Petersburg, und der Ritter v. Posakoffsky, kais. russ. Collegienrath, von Lemberg.

Italien.

(Vom 4. März.) Der Graf Alex. v. Laborde, der auf seiner Rückkehr aus der Levante einige Tage in Rom zugebracht, ist in Aegypten, in Nubien und zuletzt in Griechenland gewesen. Die Schilderung, die er von dem Zustande dieses Landes in mehreren Gesprächen entworfen hat, ist nichts weniger, als glänzend: er soll geradezu erklärt haben, daß er den Grafen Capodistrias für verloren halte, wenn er nicht mit vielem Gelde, und einem Corps fremder Truppen zur Sicherheit seiner Person und zur Unterstützung seiner Maaßregeln, ankomme. Er beurtheilt die Griechen mit derselben Strenge, wie sie von allen denjenigen, die sie in der Nähe gesehen haben, beurtheilt werden. Der Obrist Fabvier soll sich, Hrn. v. Laborde zufolge, fortwährend im offenen Kriege gegen den Gen. Church befinden und erklärt haben, daß er sich an die Spitze der Garden des neuen Präsidenten stellen wolle, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er von Niemanden, als dem Grafen Capodistrias, Befehle zu empfangen habe.

Am 28. Februar starb in Florenz der kaiserl. russische Staatsrath und bevollmächtigte Minister an dem großherzogl. toskanischen und herzogl. luckesischen Hofe, Ritter v. Schwertschkoff, erst 40 Jahre alt.

Spanien.

Madrid, den 28. Febr. Nachrichten zufolge, die aus Catalonien eingegangen sind, ist auch der Bandenhäuptling Carajol mit etwa hundert der Seinigen in den Bergen von Fustana gefangen genommen worden, und wird dasselbe Schicksal haben, welches dem Jep del Estanys zu Theil geworden ist.

Mehrere, von dem Generalcapitain Campana organisirte, mobile Colonnen, welche dazu bestimmt sind, einige Banden, die sich im Königreiche Granada gebildet hatten, auseinander zu sprengen, haben Vortheile über diese erhalten: und man schließt aus dieser Thatsache, daß die in dieser Provinz ausgebrochenen Unruhen nicht, ohne Waffengewalt anzuwenden, haben gedämpft werden können.

Der Bey von Tunis hat unserer Regierung sehr nachdrückliche Vorstellungen hinsichtlich seiner unerfüllten Ansprüche gemacht, welche in Folgendem bestehen: 1) in der Summe von 50,000 span. Thlrn.; 2) in einem Geschenk von zwei mit Edelsteinen besetzten Dolchen; 3) in einem eben so besetzten und mit Gold ausgelegten Gewehr; 4) in allen den Geschenken, welche die Könige von Spanien den Beys der Barbaresken-Staaten zu machen pflegen, wenn ihnen neue Consuln gesandt werden, die aber so bedeutend sind, daß sie nicht weniger als 60,000 Piaster betragen. Der Bey hat der Regierung gedroht, daß er, wenn er nicht gänzlich befriedigt würde, alle spanische Kauffahrteischiffe durch seine Kaper angreifen lassen würde, und wirklich sollen schon, nach Briefen aus Malaga, die Küstengegenden von Kapern wimmeln, die man für Columbier ausgiebt, die aber, in der That, Afrikaner seyn sollen.

Die Nachrichten von den gewaltigen Verheerungen, welche der Sturm vom 18ten d. an den Küsten des mittelländ. Meeres angerichtet hat, bestätigen sich. Man rechnet, daß auf der Strecke von Lissabon bis Algesiras mehr als 60 Fahrzeuge Schiffbruch gelitten haben.

Portugal.

Lisssabon, den 23. Febr. Gestern Mittag 1 Uhr signalisirte der Telegraph an der Küste die Ankunft der Fregatte Perla; zwei Stunden darauf ankerte sie bei dem Thurme von Belem, begleitet von der engl. Fregatte, die Sir Fr. Lamb am Bord hatte. Artilleriesalven verkündeten der Hauptstadt die Ankunft des Regenten. Ein Viertel auf 4 Uhr landete der Infant in der großen königl. Barke. Eine große Menge Menschen empfing ihn am Quai von Belem, und die Dienerschaft des Palastes rief: „Es lebe Don Miguel I., absoluter König von Portugal!" Allein der Infant, um diesem aufrührerischen Geschrei zu entgehen, stieg sofort in die Kutsche, und gab, nach seiner Ankunft im Palaste von Ajuda, Befehl, dergleichen Geschrei zu hindern, und die Personen, welche sich dessen schuldig machten, ohne Unterschied des Ranges, festzunehmen. Der Handelsplatz war bis Mitternacht voll von Menschen. Der Charte und Don Pedro wurden Lebehoch gebracht. Alle Truppen hatten Befehl, sich in den Kasernen bereit zu halten. Es herrscht hier die größte Ruhe. Heute begab sich der Regent nach der Marien-Kathedrale (zum Herzen Jesu), wo ein Te Deum gehalten wurde. Die Regentin und die Infantin Donna Maria saßen neben ihm. Seiner Mutter hatte er schon gestern einen Besuch abgestattet. Diese und die Infantin waren gleich, auf die erste Nachricht von der Ankunft des Don Miguel, nach der Fregatte hingefahren. Unter den Ausrufungen vernahm man auch: „Es lebe Silveira!" Im Palaste empfing der Infant die städtische Behörde und die Hofleute, unter andern auch den Grafen v. Villaflor, sehr freundlich. Abends war die Stadt erleuchtet. Der Regent hat bei dem Gange nach der Kirche die Eskorte von Truppen abgelehnt. Es soll eine Amnestie für die nach Spanien Ausgewanderten im Werke seyn. — Das engl. Linienschiff Windsor-Castle ist hier angelangt.

Frankreich.

Paris, den 9. März. Man hält es für gewiß, daß in London neue Conferenzen zwischen unserm,

dem russischen Botschafter und dem Grafen Dudley werden gehalten werden.

Briefe, die gestern aus Wien hier ankamen, sagen, jede Hoffnung zur Erhaltung des Friedens sey verschwunden. Auch in Paris ist diese Meinung allgemein, und man erwartet täglich die Nachricht vom Uebergange der russischen Armee über den Pruth.

Der General Lafayette ist in der Besserung.

In dem Prozeß des Herzogs v. Ragusa gegen seine Gemahlin (eine geb. Gräfin Perrégaux), ist jener zur Zahlung von 416,195 Frcs. verurtheilt worden.

Die Franzosen werden Cadix vermuthlich am 4. d. geräumt haben.

Großbritannien.

London, den 4. März. Der König ist gestern Abend im St. James-Palaste angekommen. Man versichert, er befinde sich im Ganzen wohl, nur seyen seine Beine noch angeschwollen. Die Anwesenheit des Königs in London war durchaus nothwendig geworden; unter Anderm auch wegen der vielen Todesurtheile, welche noch der k. Bestätigung bedürfen und nur in London selbst vom Könige bestätigt werden können.

Der Standart wiederholt seine Versicherung, daß Lord Strangford zu den Conferenzen nach Corfu abgehen werde.

London, den 7. März. Gestern Morgen empfingen Se. Maj. Besuche von mehreren Mitgliedern der k. Familie; auch hatten mehrere Minister Audienzen bei dem Könige. Eine große Menge Adelicher und angesehener Männer erkundigte sich nach dem Befinden Sr. Majestät, und erhielt die befriedigendste Antwort. — Dem Vernehmen nach wird der König die beiden großen Theater besuchen. Se. Maj. hat neulich erklärt, er würde sich öfter in das Schauspiel begeben, wenn die alte Sitte nicht wäre, daß, sobald die National-Hymne gesungen wird, der König aufzustehen pflegt, was Sr. Maj. bei Ihrem jetzigen Gesundheits-Zustande sehr beschwerlich fallt; man hofft daher für diesmal die Uebergehung jener Ceremonie.

Gestern hatte der französische Botschafter, Fürst von Polignac, eine sehr lange Unterredung mit dem Grafen Dudley.

Die Bauten in Windsor sind so weit vorgeschritten, daß der König das Schloß wahrscheinlich im Junius wird beziehen können. Die neuen Zimmer übertreffen an Glanz alles, was man der Art in Europa kennt. Eine prachtvolle Gallerie oder Corridor von 500 Fuß Länge läuft rund um den östlichen und südlichen Flügel, in welchem die meisten Veranderungen vorgenommen worden sind. In dem ersten befinden sich die zum unmittelbaren Gebrauche des Königs bestimmten Zimmer: das Putzzimmer, Schlafzimmer, die Bibliothek, das Musikzimmer u. s. w., welche, durch das letztere, mit dem St. Georgs-Saal (der gegenwärtig mit großer Pracht als Speisesaal zugerichtet wird) und der Reihe von Staatszimmern im nördlichen Flügel in Verbindung stehen. In den zwei Thürmen (von denen der eine ganz neu erbaut worden ist) werden Zimmer für den Herzog v. Clarence eingerichtet; auch soll dieser Theil des Schlosses zu Fremdenzimmern, so wie zur Wohnung des Oberhofmeisters bestimmt werden. — Der Thorweg stößt gerade auf die lange Allee, welche, in gerader Linie, beinahe 3½ (englische) Meilen weit durch den Park geht und so den längsten Weg in der Art in Europa bildet. Der Eingang zu den Zimmern des Königs ist in der südlichsten Ecke des Hofes. Die Arbeiter sind jetzt damit beschäftigt, die Zimmer mit Seidenzeug zu tapeziren; obgleich indeß das Schloß in wenigen Monaten im gehörigen Stande seyn wird, dem Könige zur Wohnung zu dienen, so dürften die Arbeiten darin doch in 3 oder 4 Jahren noch nicht ihre Endschaft erreicht haben. In den dazu entworfenen Plänen soll auch eine Verschönerung des herrlichen runden Thurmes begriffen seyn, der früher dem Schlosse zum Verließ diente (derselbe, von dessen Spitze man eine so weite Aussicht hat.)

Der Herzog v. Buccleugh wird sich in Kurzem mit der schönen und talentvollen Miß Sheridan vermählen. Der Herzog hat gegenwärtig ein jährliches Einkommen von 140,000 Pf. St. (circa 956,000 Thlr.) und wird nach dem Tode seiner Großmutter noch 20,000 Pfd. mehr bekommen. Miß Sheridan ist die Tochter von Thomas Sheridan und die Enkelin des berühmten Redners.

Sowohl die gerichtlichen Untersuchungen als die wohlthätigen Subscriptionen, hinsichtlich der bei dem Braunschweig-Theater verunglückten Personen, haben ununterbrochen ihren Fortgang. Der Architekt, Hr. Whitwell, wird nächstens vor dem Todtenschau-Gericht erscheinen. Der Todtenbeschauer hat sich auch an den Herzog v. Wellington, als Constable des Towers, gewandt, um zwei Baumeister, die bei den öffentlichen Bauten angestellt sind, zur Besichtigung der Trümmer zu erhalten, was der Herzog auch sogleich bewilligte, nachdem er sich zu diesem Behuf an Hrn. Peel gewendet hatte. Die Wittwe des Eigenthümers Maurice ist in der größten Noth, und der andere Eigenthümer, Hr. Carruthers, dem Wahnsinne nahe. Der Herzog und die Herzogin v. St. Albans (die ehemal. Mrs. Coutts) haben große Summen hergegeben. Die Schauspieler des Coventgarden-Theaters hielten eine Versammlung, um wegen Unterstützung der unglücklichen Schauspieler, welche durch den Einsturz des Braunschweig-Theaters ihr Brod verloren haben, die nöthigen Maaßregeln zu treffen. Hr. Fawcett präsidirte und erklärte, daß seine Collegen sich entschlossen hätten, einen Tag ihrer Gage für jene Unglücklichen herzugeben, und zu diesem Opfer hätten alle, bis auf die untersten herab, sich freiwillig entschlossen. Das eingestürzte Theater war, wie man berechnet, am Tage

seiner Eröffnung (25. Februar) mit nicht weniger als dreitausend Menschen, die Schauspieler und andere bei der Darstellung beschäftigte Personen nicht gerechnet, angefüllt. Welch ein furchtbares Unglück, wenn der Einsturz des Theaters an diesem Abend erfolgt wäre!

Howard, welcher einen mörderlichen Anfall auf Hrn. Mullay vollführt hatte, ist vor einigen Tagen zur lebenslänglichen Transportation verurtheilt worden. Zu seinem Glücke bediente er sich bei dem Mordanfalle eines hölzernen Schlägels. Hätte er ein schneidendes Instrument gebraucht, so wäre er gehängt worden.

London, den 8. März. Die Admiralität hat von dem in Portugal kommandirenden General Clinton Depeschen erhalten; sie sind aus Lissabon vom 23. Februar und besagen, daß die englischen Truppen 10 Tage nach Don Miguel's Ankunft Portugal räumen werden.

Südamerika.

Bogota, den 14. December. Das Erdbeben, welches am 16. November statt fand, hat nicht nur Bogota, sondern allen Städten und Dörfern südlich bis Pasto großen Schaden zugefügt. Die Stadt Popayan hat besonders an ihren größten Gebäuden gelitten; die Stadt und Provinz Pasto im Allgemeinen aber weit mehr und ernstlicher. In Patia (westlich von der Stadt Popayan) wurden viele Dörfer gänzlich zerstört und die größten Bäume aus den Wurzeln gerissen. Vor allen fühlte jedoch die Provinz Neyva die volle Wirkung des schrecklichen Phänomens. Ganze Berge stürzten zusammen; der Lauf des Magdalenenflusses wurde gehemmt und verursachte große Ueberschwemmungen über die anliegenden Ebenen, wo eine Menge von Menschen, Vieh, Höfe und Häuser von der Strömung weggerissen wurden. Die Städte Pital, Gigante, Gaguan und Villavieja existiren nicht mehr. Die Stadt Neyva litt großen Schaden, der noch durch ein im gleichen Augenblick ausbrechendes Feuer vermehrt wurde. Die Gebirge von Sueza, die bisher durch Lücken getrennt waren, wurden in einem Nu zusammengeworfen, und hemmten dadurch die Flüsse und Bäche, welche sich gleichfalls in die vorliegenden Flächen ergossen und die Thäler überschwemmten. In dem Kirchspiele von Timana allein wurden nach dem Abzuge des Wassers, das erst am 28 Nov. in seine Betten zurücktrat, 200 Leichname gefunden. Es scheint, daß Bogota der letzte Ort ist, wo das Erdbeben Schaden that; weiter nördlich hat keiner gelitten.

Rußland.

St. Petersburg, den 8. März. Schon glaubten wir, daß die Weigerung des Schahs, die stipulirten Entschädigungssummen auszuzahlen, uns nöthigen würde, den Krieg gegen Persien von Neuem zu beginnen, als die gestern hier eingegangenen Nachrichten uns vollkommen hierüber beruhigten. Der Schah hatte kaum erfahren, daß der kommandirende General Paskewitsch sich zum weitern Fortschreiten rüstete, als eine unmittelbare Sendung ihm die Versicherung der friedfertigsten Gesinnungen des Hofes von Teheran überbrachte, mit der Nachricht, daß die von russischer Seite ausbedungenen Entschädigungs-Summen schon abgegangen wären. Zu gleicher Zeit erhielt der Prinz Abbas Mirza den Auftrag, den Friedens-Traktat unverzüglich zu unterzeichnen, und die Zahlung der bedungenen Summen vorzunehmen, wovon bereits die Hälfte zu Miana, in einiger Entfernung von Tauris, eingetroffen war.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 1. März. Wie man aus Malta schreibt, sind dort viele Frankenfamilien aus Konstantinopel angelangt, die nicht länger der Großmuth der Türken trauten, und vieles Eigenthum zurückließen, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen.— Aegypten scheint sich von der Türkei lossagen und neutral bleiben zu wollen, worauf die Engländer hinarbeiten.

Dem Blatte der Allg. Zeitung Griechenlands vom 30. Jan. zufolge (heißt es im Oesterr. Beob.), waren die nöthigen Verfügungen an den Grafen Viario Capodistrias (Bruder des Gubernators) in Corfu erlassen worden, von den in seinen Händen befindlichen Geldern Kriegs- und Lebensbedürfnisse für die griechischen Truppen anzukaufen. Ferner heißt es in diesem Blatte: Am 26. d. traf die englische Kriegsschaluppe Rattlesnake, Capitain Bridgeman, zu Aegina ein. Nachdem dieser Capitain mit Capitain Parker und dem Grafen Capodistrias Rücksprache gepflogen, und Hrn. Alexander Maurokordato an Bord genommen hatte, lichtete er am 28sten die Anker. Man glaubt, daß dieses Fahrzeug zu den andern, unter Commando des Capitain Staines (von der Isis) stehenden Schiffen stoßen werde, welcher beauftragt ist, strenge Maaßregeln gegen die zu Karabusa sich aufhaltenden Seeräuber zu ergreifen. Auch A. Maurokordato scheint in dieser Hinsicht von dem Gubernator, mittelst besonderer Instruktionen, Aufträge erhalten zu haben. — Das neueste Blatt (vom 6. Febr.) enthält eine Bekanntmachung der Mitglieder der stellvertretenden Regierungs-Commission (Georg Mauromichali, J. M. Milaiti und Jannuli Nako) vom 24. Jan., worin dieselben erklären: daß sie, nachdem, dem allgemeinen Wunsche zufolge, Se. Exc. der Gubernator Griechenlands in dieser provisorischen Residenz eingetroffen, aus jeder Art von Geschäftsthätigkeit treten, und der Nation für das bisher bewiesene Zutrauen danken. Hierauf folgt die Antwort des Grafen Capodistrias vom 29. Jan. und ein Schreiben desselben an den Senat, worin er erklärt: daß er bei Uebernahme des ihm übertragenen hohen Amtes hoffe, der Senat werde

ihn nach Kräften unterstützen. — Unter dem 1. Febr. macht der Gubernator bekannt, daß er willens sey, auf den April eine neue Nationalversammlung einzuberufen, worüber er das Gutachten aller Repräsentanten der Provinzen zu vernehmen wünsche. Ferner scheint es, nach den uns zugekommenen Auszügen aus diesem Blatte, daß eine aus 27 Mitgliedern bestehende Behörde, unter dem Namen Panhellenikon (Gesammtgriechenland), niedergesetzt worden sey, da ein Beschluß dieser Behörde mitgetheilt wird, kraft dessen die Regierungsgeschäfte bis zur nächsten Nationalversammlung von drei Dikasterien: 1) für die Finanzen; 2) für die auswärtigen Angelegenheiten, und 3) für die Land- und Seemacht, besorgt werden sollen. In einer Bekanntmachung vom 4. Februar werden die Mitglieder dieser drei Departements ernannt: 1) Finanzdepartement. Chef: Georg Conduriotti; erster Sekretair: Nikol. Spiliadi; zweiter Sekretair: A. Papadopulo. — 2) Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Chef: Andreas Zaimi; erster Sekretair: Georg Psyllas; zweiter Sekretair: Ch. Esika. — 3) Kriegsdepartement. Chef: Peter Mauromichali (Pietro Bey der Mainotten); erster Sekretair: Konstantin Zografos; zweiter Sekretair: Ch. Klonari. — Der bekannte Redner, Hr. Spiridion Trikupi, hat ebenfalls eine Würde, welche in der uns vorliegenden Uebersetzung als die eines Erz-Kanzlers bezeichnet wird, erhalten. — Folgendes ist der Eid (verschieden von dem, welchen die Constitution vorschreibt), den der Gubernator geleistet hat: „Im Namen der allerheiligsten untheilbaren Dreieinigkeit schwöre ich, alle mir anvertraute Interessen der Nation, nach den Gesetzen von Epidaurus, Astro und Trözen, wahrzunehmen. Ich schwöre, solche nach den Beschlüssen der Nationalversammlung und nach den von der provisorischen Regierung erlassenen Statuten zu handhaben. Mein alleiniger Zweck ist, mich dem Wohle Griechenlands zu widmen, und Griechenland ehestens in den Stand zu setzen, der in den Erklärungen des Londoner Traktats vom 6. Juli 1827 enthaltenen vortheilhaften Resultate theilhaftig zu werden. Ich werde mich den Geschäften meiner Regierung widmen, und verspreche, meine Operate der Versammlung vorzulegen, die im April statt finden wird."

Blicke nach Osten. Unter dieser Ueberschrift enthält die Neue Mainz. Zeit. folgenden mit „Neeb" unterzeichneten Artikel: „Während mehrere englische Zeitungen ihre hermeneutischen Skrupeln gegen die Aechtheit des türkischen Manifestes zu Tage fördern, ist man in Konstantinopel, Pera und Galata eifrig daran, dessen grausamen Sinn buchstäblich auszulegen und in Ausübung zu setzen, indem die Franken, als Unterthanen der drei verbündeten Mächte, vertrieben, und die katholischen Armenier, als Unterthanen der Pforte, nach Klein-Asien verbannt werden. Wenn die harten Maaßregeln gegen die Franken durch das härtere Recht der militairischen Polizei ihren Entschuldigungsgrund finden, so liefert nur das barbarische Kriegsrecht der alten Zeiten, und bei Fällen, wo nicht Mächte gegen Mächte um Erweiterung der Herrschaft, sondern Völker gegen Völker um Wohnsitze und Eigenthum kämpften, oder die Bürgerkriege, in der revolutionairen Getheiltheit der römischen Republik ähnliche Beispiele der Verbannung eigener Unterthanen wegen der Verschiedenheit des Ursprungs oder der Meinung. Man sollte glauben, der Großherr sorge für die Unterkunft der moreotischen Moslims, im Falle die Exekution der Londoner Convention diese zwingen würde, die Halbinsel zu verlassen. Dieses grausame Vorspiel, in dem sich die türkische Barbarei übt, läßt noch Schlimmeres befürchten, im Falle der Krieg wirklich ausbricht. Es giebt, wider alle Absicht der verbündeten Mächte, und wider alle Wünsche der neutralen christlichen Staaten, dem Kriege um die bürgerliche Verbesserung der Einwohner eines kleinen Ländchens die furchtbare Hinneigung zu einem erneuerten Kampfe auf Leben und Tod, zwischen dem Christenthume und dem Muhamedismus, zwischen der Kraft des gebildeten Geistes und der rohen Stärke. — Die jüngste und zum Zwange der Bekehrung muthigste Religion aller wahren und vorgeblichen Offenbarungen fand, indem sie sich mit dem Säbel die Wege zu ihrer Ausbreitung öffnete, westlich in der christlichen Kultur, und östlich in dem Organismus, im eingefleischten und verknöcherten ältesten Glauben der Indier, Tibetaner und Chinesen einen unbesigbaren Widerstand. Von Osten her hat der Islam keine Angriffe zu fürchten, denn diese alten Religionen nähren in sich kein aktives Prinzip des Proselytismus; sie begnügen sich mit der unangefochtenen Ruhe in ihrem alten Besitzstande. Aber nach dem weltgeschichtlichen Begriffe ist das Prinzip des Christenthumes eins mit dem lebendigen und immer thätigen Prinzipe der Humanität und fortschreitenden Bildung. Es liegt in der Natur auch des geistigen Lichtes, sich ringsum zu verbreiten, und so sich selbst im Widerscheine der erleuchteten Objekte zu verstärken. So ist das Christenthum bekehrungssüchtig aus Humanität; und was auch immer die Erhaltung des politischen Guts, die Erhaltung des allgemeinen Friedens den Regierungen der christlichen Staaten für dahin abzielende Gesinnungen zur Pflicht macht, ihre Unterthanen werden im Interesse der Humanität, dieser huldreichen Tochter der christlichen Religion, es nie verschmerzen, daß die frühesten Wohnsitze ihrer Mutter dem Auslande zur Beute wurden. Nimmt man Rom und Melita (Malta) aus, so trauern alle Orte und Städte, denen die Gründung der christlichen Religion eine historische Bedeutenheit gab, unter dem Schatten des ewig verfinsterten Halbmonds. Dieses weltgeschichtliche Begebniß wissen die Türken wohl: und wenn sie schon ihre Eroberungen,

die sie gegen den christlichen Westen machten, aus einem göttlichen Rechte legitimirten, so ist ihnen doch nicht unbekannt, daß dem leidenden Theile seine menschlichen Gefühle darüber um so schmerzhafter wurden. — Seitdem Spaniens König Ferdinand das alte Erbe seiner Nation durch Vertreibung der ungläubigen Afrikaner wieder gewonnen hatte, mußten die Osmanen im Orient ihre Wache auf der westlichen Grenze verdoppeln, um nicht von ähnlichen Ueber- und Unfällen unvorbereitet heimgesucht zu werden. — Die Armenier machen die kultivirteste Klasse der Unterthanen der Pforte aus. Handel, Gewerbfleiß, Künste und Sprachkenntniß bilden ihren Beruf. Wäre den Verbannten nicht ein bestimmter Ort des künftigen Aufenthalts angewiesen, ohne Zweifel würde ihre Einwanderung in die östlichen Theile Rußlands die Aufnahme erhalten, welche die gelehrten Griechen nach der Einnahme von Konstantinopel, in Italien einst gefunden haben. In der Hand der Vorsehung sind auch die Thorheit und die Unverträglichkeit der Menschen, Werkzeuge der höheren Pläne, die sich erst nach ihrer Verwirklichung kund thun. Die durchaus unverschuldete und zweckwidrige Verfolgung der armenischen Christen läßt über den Sinn, den die Pforte hartköpfig in den Londoner Vertrag zu legen sich nicht ausreden läßt, keinen Zweifel: sie nimmt ihn als das Werk einer Verschwörung gegen den Islam, und die Aufforderung an ihre mahomedanischen Unterthanen lautet wie eine kecke Herausforderung an alle christliche Staaten. Das ist immer die Sprache und die Handlungsweise der Leidenschaft, wenn sie sich der widerwillig getragenen Herrschaft der Klugheit entzieht. Am Ende werden es die Türken seyn, die die Verbündeten zwingen, den Griechen ein noch schöneres und besseres Loos zu bereiten, als ihnen das Petersburger Protokoll und die Londoner Convention zu bereiten den Zweck hatten."

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Seit den letzten 14 Tagen (heißt es in einer Nachricht aus Bucharest vom 27. Februar) nehmen, in Folge von Briefen von der moldauischen Grenze, die Besorgnisse vor einem russischen Einfalle in die Fürstenthümer sehr überhand. Von der Donauseite vernimmt man ebenfalls nichts Tröstliches: die türkische Armee verstärkt sich täglich.

Bis zum 27. Februar fehlte zu Bucharest die Post aus Konstantinopel vom 10. Febr., allein dem Gerüchte nach sollen Briefe bis zum 19. Febr. angekommen seyn, die keine Aenderung des türkischen Schrekkensystems andeuten.

Triest, den 29. Februar. Es heißt hier, daß die Eskadren der verbündeten Mächte sich in einigen Wochen im Archipel sammeln werden, um zur Disposition ihrer Botschafter zu seyn, welche sich in Korfu mit neuen Berathungen beschäftigen sollen. — Die zu Konstantinopel verfolgten katholischen Armenier haben sich an ihre Vorsteher nach Venedig mit der Bitte gewendet, bei dem heiligen Stuhle Schritte zu ihrem Besten zu thun.

Von der Donau, den 9. März. Oeffentliche Blätter haben vor nicht gar lange von der Reise des Fürsten Metternich gesprochen, als deren Ziel sie die Hauptstädte Paris und London angeben. Etwas Wahres scheint an der Sache zu seyn: denn glaubwürdige Männer versichern, daß seit einigen Wochen bereits die Reise-Equipagen jenes Staatsmannes in Bereitschaft gehalten würden. Allein sie fügen hinzu, es sey wahrscheinlicher, jenes Reiseziel werde irgend einen Punkt in entgegengesetzter Richtung von den genannten Hauptstädten seyn. Dorthin würde sich gedachter Staatsmann, für den Eintritt eines gewissen Falles, mit einer Mission seines Monarchen beauftragt, begeben; diese Mission aber werde für Europa, unter besonderer Beziehung auf die jetzt in Frage stehenden orientalischen Angelegenheiten, von der höchsten Wichtigkeit seyn, und vermuthlich Resultate haben, welche für die allgemeinen Interessen der Politik, wie nicht weniger der Civilisation, von der befriedigendsten Art wären.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Sendung des Hrn. v. Canitz als Courier nach Konstantinopel, ist verschiedentlich so dargestellt worden, als wolle Preußen nunmehr sich mit der Vermittelung thätiger als bisher beschäftigen, und die Rolle übernehmen, welcher Oesterreich bis jetzt sich vergeblich unterzogen hat. Dies ist aber ungegründet; es hat vielmehr den Anschein, als sey Hr. v. Canitz beordert, lediglich die Stelle des Hrn. v. Miltitz auszufüllen. Uebrigens zweifeln hier Wenige mehr an dem unvermeidlichen Ausbruche des Krieges.

Die Neue Breslauer Zeitung enthält unter der Aufschrift: „Schlafsüchtiges" Folgendes: Aus guter Quelle haben wir folgende interessante Nachricht erhalten: „Die seit vier Jahr drei Monat an Schlafsucht leidende Maria Rosina Exner in Stöckigt, bei Greiffenberg, ist, seit Ende Januar dieses Jahres, zu neuem Leben erwacht. Frei von allem kranken Schlafe, befreundet sie sich wieder mit dem wachenden Daseyn und kehrt zu ihren Berufsgeschäften zurück. Sie entsinnt sich alles dessen, was während den Anfällen ihrer Schlafsucht mit ihr vorgegangen, nicht, und kann nicht begreifen, daß ihre Krankheit so lange gedauert, erinnert sich aber an Vieles, was sich in den wachen Zwischenräumen ereignete. In der, von dem diese merkwürdige Kranke beobachtenden und behandelnden Arzte, Herrn Dr. Schindler, ehestens erscheinenden Monographie der idiopatischen

Schlafsucht, findet sich die ausführliche Erzählung der Krankheitsgeschichte, die sich dadurch vor allen ähnlichen auszeichnet, daß in keinem andern Falle, nach so langer Dauer der Krankheit, die Genesung erfolgte."

Die im vorigen Stück dieser Zeitung unter dem Artikel: Vom Main, den 11. März, mitgetheilte Nachricht von dem zu Bonn als Folge eines Duells eingetretenen Tode des Studirenden, Grafen Friedrich v. C....r, bedarf der Berichtigung. Bei der gerichtlichen Leichenöffnung hat sich ergeben, daß die gleich Anfangs für nicht gefährlich erkannte Duell-Wunde mit dem an einer Entzündung des ganzen Arterien-Systems erfolgten Tode in keiner ursachlichen Verbindung gestanden hat.

Am 28. Februar gab Ihro Maj. die Königin von Schweden in Stockholm einen glänzenden Maskenball, zu welchem über 500 Personen eingeladen waren. Es war ein schönes und geschmackvolles Fest. Vor Allem zeichneten sich zwei Quadrillen aus; an der Spitze der einen, welche den Hof der Königin Anna von Oesterreich vorstellte, stand J. Maj. die Königin; die andere führten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin an. Die Kostüme der Letzteren waren meist orientalische. Das Fest, welches bis 4 Uhr Morgens währte, wurde durch ein prächtiges Souper unterbrochen.

Man schreibt aus Wien, daß in Folge der letzten Nachrichten aus Brasilien die Königin Maria da Gloria zu Ende des Mai dort eintreffen werde.

Unsere Regierung (heißt es aus Braunschweig) hat sich durch das Verfahren der hannöverschen veranlaßt gefunden, dem durchlauchtigsten deutschen Bunde eine Klage übergeben zu lassen, betreffend die dortige Anstellung des noch durch seinen, dem durchlauchtigsten Herzoge persönlich geschwornen Diensteid vinculirten geh. Raths v. Schmidt-Phiseldeck.

In der Elberfelder Zeitung lieset man Folgendes: „Seit einiger Zeit durchreisen mehrere Individuen das Land, suchen Leute auf, welche als Stammeler bekannt sind, und wollen diesen Fehler, gewöhnlich gegen Entrichtung einer oft nicht unbedeutenden Summe und Angelobung der Verschwiegenheit, bald heilen. Um nun fernere Ausgaben dafür unnöthig zu machen, mag die uneigennützige Bekanntmachung des Geheimnisses hier ihre Stelle finden. Man braucht nämlich blos sich zu gewöhnen, die Zunge, welche bei Stammelern zu tief in der Mundhöhle liegt, mehr hoch zu halten, und zu diesem Zwecke die Zungenspitze, so oft man nicht spricht, gegen den Gaumen hinter der obern Zahnreihe anzudrücken, so daß die untere Zungenfläche bei geöffnetem Munde sichtbar wird. Da sich durch dieses Verfahren häufig Schleim und Speichel sammelt, so muß der Mund öfters mit Wasser ausgespült werden. Mit der Zeit gewöhnt man sich an die vorgeschriebene Zungenrichtung ohne Zwang, und das Stammeln, wenn es nämlich nicht auf organischen Fehlern beruhet, verschwindet."

Nie ist die durch bekannte Zeitverhältnisse herbeigeführte Stockung alles Gewerbfleißes in dem fabrikreichen Sachsen stärker gefühlt und besprochen worden, als jetzt. An dem den 29. Decbr. 1827 zwischen den verein. nordamerikanischen Staaten und den deutschen hanseatischen Republiken abgeschlossenen Handelstraktat nimmt auch Sachsen lebhaften Antheil. Unter den Fabrikherren und vermögenden Kaufleuten des Erzgebirges, Voigtlandes und mehrerer Städte des Meißnischen Kreises, hat sich ein besonderer Industrieverein gebildet, welchem schon 150 Unterschriften einen bedeutenden Umschwung sichern, und der auch bereits seine Statuten der Landesregierung zur Bestätigung eingereicht hat.

Der Buchhändler Richter zu Leipzig, welcher unter der Firma Gleditsch handelte, hat einen Bankerot von 110,000 Thalern gemacht. Vorher hatte er seine Buchhandlung an einen Wachstuchfabrikanten, dem er eine große Summe schuldig war, ohne alle Passiva, aber mit allen Aktivis, verkauft; jetzt giebt er jedoch diesen Verkauf für einen Scheinkauf aus.

Die Familie Casorti giebt jetzt zu Würzburg Vorstellungen, die sehr zahlreich besucht werden.

Um Ungelegenheiten und Nachtheile für die Kaufmannschaft zu verhüten, hat das kaiserl. ruff. Departement des auswärtigen Handels auf Befehl des Finanzministers der Kaufmannschaft bekannt gemacht, daß künftig schwarzes Tuch mit kleinen weißen Pünktchen nicht eingeführt werden darf. Gleichergestalt gehört zu dem zur Einfuhr verbotenen jedes dunkle Tuch, das nur auf die mindeste Weise ins Grüne schillert, und unterliegt ohne irgend eine Ausnahme unausbleiblich der Konfiskation.

Der Franzose Simijan hat in Schweden ein ausschließliches Privilegium auf eine Stein-Bohrungsweise erhalten, die von großem Nutzen bei der Grubenbearbeitung, Kanalgrabung, Wege-Anlegung u. s. w. seyn soll und vermittelst welcher ein Mann, höchstens zwei, so viel wie sonst 40 bis 60 leisten können.

Rossini ist am 29. Februar geboren. Er gehört also zu der kleinen Zahl derjenigen Personen, die nur alle vier Jahre ihren Geburtstag feiern können.

Der Präsident, Don Bernardino Rivadavia, in Buenos-Ayres, spielt gern den Napoleon. Er trägt ein grünes Kleid, wenn er Audienz giebt, zugeknöpft à la Napoléon; hat die Hände auf dem Rücken liegen, und da er klein und dick ist, ein verbranntes Gesicht hat, so ist er einem Karrikaturbilde des ehemaligen Kaisers gar nicht unähnlich, sagt der Reisende Beaumont, der eine Audienz wegen der in London gemachten Anleihe bei ihm hatte.

In Ost- und Westindien vermehrt sich der Anbau von Zucker und Kaffee auf eine fast unglaubliche Weise.

Die Free-Labors-Society in England hat erklärt, daß sie Kaffee in Calcutta für den Preis von 6 Rupien für das Pikul, oder $4\frac{1}{4}$ Kreuzer rhein. für das Pfund, liefern könne. — Zu Antwerpen wird gegenwärtig der Cheridon gut ordinair zu $12\frac{1}{2}$ Kr. das Pfd. notirt.

Die Liebhaber des Billardspiels wird es interessiren zu hören, daß es Billardbälle von einer neuen Erfindung giebt. Sie sind fest, dauerhaft, schwer, elastisch, bleiben stets rund und springen, selbst bei der größten Anstrengung, nie aus. Fünf Kugeln dieser Art kosten in Leipzig 7 Thaler.

Literarische Anzeige.

Ganz neu ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Liegnitz bei J. Fr. Kuhlmey) zu haben:

Erhabene Stellen und Lebensregeln, aus den Werken von Franklin, Campe, v. Knigge, Hufeland, Wieland und andern berühmten Schriftstellern; zur Beförderung eines glücklich tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze, für diejenigen, welche nach einer höhern Bildung, Lebenswahrheit und Lebensweisheit streben.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Sauber brochirt. Preis: 12 gGr. oder 15 Sgr.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Schlossergesell Scholz in Hagen.

Liegnitz, den 20. März 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Orangerie-Verkauf. Aus der Orangerie zu Großendorf, Steinauer Kreises, sind wegen beengten Raumes, 15 Stück theils Pomeranzen-, Apfelsinen- und Citronen-Bäume zu verkaufen.

Bruschke, Gärtner, im Auftrage.

Verkäufliche Kartoffeln. Bei dem Dominio Dittersdorf, Jauerschen Kreises, ist eine Quantität Eß- und Saamen-Kartoffeln käuflich abzulassen.

Herings-Anzeige. Beste neue schottische und holländische Heringe zu 6 Pf., 9 Pf., 1 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr., frische marinirte von vorzüglichem Geschmack à $1\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Stück, werden verkauft von

Waldow.

Kaufgesuch. Ein Repositorium zu Büchern in Folio und Quarto, wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition.

Wohnungsveränderung. Von heute ab wohne ich beim Kaufmann Herrn Böhm am kleinen Ringe. Liegnitz, den 19. März 1828.

Der Bataillons-Arzt Dr. Hanold.

Anzeige. Unberechtigte Schleifer gehen auf meinen Namen hausiren, deshalb ich hierdurch öffentlich anzeige, daß ich nicht hausiren schicke, sondern blos zu finden bin bei dem Herrn Ließel am großen Ringe. Liegnitz, den 17. März 1828.

Liebisch, Schleifer-Meister aus Lüben.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist ein Kaufmanns-Gewölbe mit Alkove, nebst einer Stube mit 2 bis 3 Kammern hinten heraus, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Liegnitz, den 18. März 1828.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 140. auf der Haynauer Gasse ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und 1 Alkove, Küche, Bodenraum, Keller und Holzstall, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin im Gasthofe zum goldenen Löwen am kleinen Ringe zu erfahren. Liegnitz, den 21. März 1828.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 452. am großen Ringe sind zwei Stuben nebst Zubehör an eine einzelne Person oder an eine ruhige Familie zu vermiethen, und entweder sogleich oder zu Johanni zu beziehen. Liegnitz, den 17. März 1828.

Zu vermiethen. In No. 228. ist vorn heraus eine Stube mit Meubles zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Liegnitz, den 21. März 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. März 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	$96\frac{3}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{6}$	—
dito	Poln. Courant	—	2
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$87\frac{5}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$93\frac{2}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{4}$
	dito v. 500 Rt.	5	—
	Posener Pfandbriefe	$97\frac{1}{3}$	—
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 21. März 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	23	4	1	21	8	1	20	—
Roggen	1	20	4	1	19	—	1	17	—
Gerste	1	8	8	1	7	4	1	6	—
Hafer	—	28	4	—	27	—	—	25	8

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)